

KUBO MANIFEST

Der Kultur- und Begegnungsort KUBO ist ein Freiraum, welcher sich in der Tradition autonomer und selbstverwalteter Freiräume nach anarchistischen Prinzipien organisiert. Dies wird nachfolgend in diesem Manifest ausgeführt.

Er soll ein Ort sein, um Beziehungen im Status Quo zu hinterfragen. Denn alle zwischenmenschlichen Beziehungen, die wir führen, sind geprägt von gesellschaftlichen Verhältnissen. Um einen angenehmen Umgang im Kollektiv zu führen, müssen Beziehungen zueinander aufgebaut werden, die nicht auf Nutzen basieren, sondern solidarisch, unterstützend und gewaltfrei sind sowie auf dem Interesse an den Personen selbst basieren.

Im KUBO soll eine aktive Auseinandersetzung mit den eigenen Privilegien und Identität(en) stattfinden. Die Diversität des Kollektivs soll laufend reflektiert werden. Menschen sollen kritikfähig sein und Kritik an diskriminierendem Verhalten hinnehmen und aushalten können, um einen Raum zu schaffen, in welchem auch marginalisierte Menschen Platz finden können. Es soll an einem Bewusstsein gearbeitet werden, dass politische Bildungsarbeit nicht von diskriminierten Personen geleistet werden muss, sondern alle stets um Selbstreflexion bemüht sind.

Diskriminierendes Verhalten aufgrund nicht oder schwer änderbarer Merkmale (Hautfarbe, Herkunft, Ethnie (Rassismus, Xenophobie, Antisemitismus, Antiziganismus), soziale Herkunft (Klassismus), Sprache (Linguizismus), Geschlecht (Sexismus, Transfeindlichkeit), Religion (Antijudaismus, Islamophobie), sexuelle Orientierung (Queerfeindlichkeit), Alter (Ageism), körperliche oder geistige Fähigkeiten und körperliches Erscheinungsbild (Ableism, Behindertenfeindlichkeit, Lookism, Audismus)) wird aktiv mit Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit entgegengetreten. Der Platz im Kollektiv soll nie selbst erkämpft werden müssen, denn das Kollektiv hat den

Anspruch, den Raum allen zu ermöglichen, die sich mit den Prinzipien des KUBO identifizieren und daran halten wollen. Der KUBO soll ein Platz sein, um zu experimentieren, Neues zu entdecken sowie zu erlernen. Dementsprechend soll eine Fehlerkultur gelebt werden, die dies ermöglicht und dazu führt, dass aus Fehlern gelernt werden kann.

Die Grenzen zwischen Kollektiv-Mitgliedern und Besuchenden sollen verschwimmen, damit alle Nutzenden des Raums Verantwortung übernehmen können. Dies soll wie in sämtlichen anderen Belangen des KUBO eigenverantwortlich passieren. Das Kollektiv ist an der VV die einzige übergeordnete Instanz.

ENTSCHEIDUNGEN

Entscheide werden in der Regel an der regelmässig stattfindenden Vollversammlung im Konsentprinzip getroffen. Das bedeutet, dass nicht alle dafür sein müssen, aber zumindest niemand dagegen ist. Es soll weiterhin ein Konsens (alle sind dafür) angestrebt werden, aber nach dem Konsentprinzip zu arbeiten, erhöht die Handlungsfähigkeit enorm. Ein Veto ist nur möglich, wenn es begründet wird und damit nicht eine Auseinandersetzung verhindert wird. Hierarchien sollen stets hinterfragt und kontinuierlich abgebaut werden. Das bedeutet, dass wir Hierarchien ansprechen und uns fragen, warum Hierarchien entstehen, warum sie da sind und wie wir mit ihnen umgehen wollen.

ORGANISATION

Die Arbeit im KUBO soll in verschiedenen Arbeitsgruppen organisiert werden. Diese sind teilautonom, was bedeutet, dass sie grösstenteils innerhalb der AG kleinere Entscheidungen im Sinne des Kollektivs treffen können, aber weiterreichende Entscheidungen oder höhere sowie regelmässige finanzielle Ausgaben an der VV getroffen respektive abgesehen werden sollen.

GELD

Alle Beteiligten arbeiten unentgeltlich und ehrenamtlich im KUBO. Nur Externe können für ihre Arbeit mit Verpflegung, einem Schlafplatz, der Kostendeckung ihrer Auslagen sowie unter Umständen einer Aufwandsentschädigung/Gage bezahlt werden. Der KUBO soll zeigen, dass eine solidarische Form des Zusammenlebens möglich ist. Im KUBO sollen Ideale gelebt werden, die als Inspiration für alle wirken können. Dementsprechend ist der KUBO nicht auf Profitmaximierung ausgelegt, befindet sich aber im Spannungsfeld, trotzdem Geld für die Miete und den Unterhalt generieren zu müssen. Demnach soll es keine festen Preise geben und alle werden aktiv angehalten, nach ihren Möglichkeiten zu bezahlen. Dies soll genauso kommuniziert werden. Bei den Getränken wird der Einkaufspreis nur auf explizite Anfrage kommuniziert. (Einkaufspreis ist nicht gleich Richtpreis!) Auch Kollektiv-Mitglieder werden angehalten, ihre Konsumationen inklusive Tee, Kaffee, Gewürze oder Öl für selber mitgebrachtes Essen zu bezahlen. Der KUBO leiht kein Geld aus, mehr dazu im Dokument «Umgang mit Geld im KUBO».

ESSEN UND INFRASTRUKTUR

Im KUBO soll für Anlässe ausnahmslos vegan gekocht werden. Die breiter zugänglichen Kühlschränke in der Küche sowie im Backstage sollen nur vegane und kollektive Lebensmittel enthalten. Kollektiv-Mitglieder, die für persönliche Sachen auf einen Kühlschrank oder Tiefkühler angewiesen sind, sollen die Möglichkeiten im Lager nutzen und ihre Lebensmittel mit Namen anschreiben.

Der KUBO soll eine kollektive Bewältigung des Lebens ermöglichen. Dafür wurden und werden im Kollektiv unterschiedlichste Werkzeuge und Gadgets angeschafft, die von allen genutzt werden können und sollen. Eine breite und grosse Sammlung an Möglichkeiten erleichtert den Zugang, schafft neue Perspektiven oder bietet Raum für Inspiration.

VOLLVERSAMMLUNGEN

Die VVs, die bisher alle zwei Wochen stattgefunden haben, sollen nun bis auf Weiteres wöchentlich stattfinden. Es hat sich gezeigt, dass die bisherige Frequenz nicht gereicht hat, um handlungsfähig zu bleiben, weil wichtige Aufarbeitung dadurch vernachlässigt werden musste. Ebenfalls ziehen sich mit temporär häufigeren VVs die Sitzungen nicht in die Länge und somit bleibt mehr Zeit, um die dringend nötigen politischen und grundsätzlichen Diskussionen zu führen.

ZUGANG CHAT

Die Bedingung für eine Aufnahme ins Kollektiv und somit auch in den internen Chat ist die Identifikation mit den Prinzipien und dem Selbstverständnis sowie ein längerfristiges Interesse am Projekt. Diese wird festgemacht an der Anwesenheit an Vollversammlungen und dem Engagement innerhalb sowie ausserhalb des Projekts. Wer zum ersten Mal an eine VV kommt, soll 15 Minuten vor Beginn bereits da sein, wo eine im Vorfeld definierte zuständige Person diese dann begrüsst und eine kleine Einführung ins Projekt gibt. Das KUBO-Manifest soll erklärt und offene Fragen geklärt werden. Anschliessend darf die interessierte Person an der VV teilnehmen und wird gebeten, sich da kurz vorzustellen. Der Chat dient ausschliesslich zur Information und zur Bekanntgabe sowie um mittels Emoji-Reaktion ein Stimmungsbild zu machen. Informiert wird idealerweise von AGs nach interner Auseinandersetzung oder durch Einzelpersonen. Der Inhalt soll einen Bezug zum KUBO oder dessen Werte haben, dringend nötige Diskussionen können in ein Pad von systemli oder riseup vorverlegt werden. Entscheidungen werden jedoch trotzdem nur an Vollversammlungen oder in AGs getroffen.

ZUGANG SCHLÜSSEL

Einen Schlüssel erhält, wer ein aktiver Teil des Kollektivs ist und dessen Aktivität im KUBO einen Schlüssel erfordert. Einen Schlüssel zu haben, ist somit ein Privileg, welches auch eine Verantwor-

tung mit sich bringt. Konkret wird die Teilnahme an Vollversammlungen erwartet und bei Verhinderung die eigenständige Informationsbeschaffung mittels Protokoll vorausgesetzt. Ebenso sollen sich Schlüsselträgerinnen aktiv im Kollektiv und dem Projekt engagieren. Über die Übergabe eines Schlüssels entscheidet die Vollversammlung zweimal hintereinander, damit allen die Möglichkeit gegeben wird, sich mit dem Protokoll der ersten VV zu informieren und gegebenenfalls an der nächsten VV die Diskussion noch einmal aufzurollen. Werden Schlüssel nur kurz temporär gebraucht, bedarf dies keines VV-Beschlusses über mehrere VVs. Wer sich nicht (mehr) aktiv im Kollektiv engagiert, das Selbstverständnis sowie die Prinzipien nicht (länger) teilt, kein Interesse an der kollektiven Auseinandersetzung hat oder den Schlüssel für die Ausübung von Tätigkeiten im Raum nicht mehr benötigt, wird gebeten, den Schlüssel zurückzugeben, um diesen anderen potenziell Interessierten ein aktiveres Engagement zu ermöglichen. Je nach Grund für die Schlüsselrückgabe ist ein Austritt aus allen Chats ebenfalls eine logische Konsequenz. Die Schlüssel werden von einer dafür zuständigen Person verwaltet und gegen ein Depot von Fr. 50.– sowie die Personalien und eine Kontaktmöglichkeit herausgegeben. Auch ohne Schlüssel ist die Nutzung des KUBO möglich, diese wird von entsprechenden Arbeitsgruppen oder Schlüsselträgerinnen, welche in der Zeit die Verantwortung übernehmen, koordiniert. Wie mit Ausschlüssen und der damit einhergehenden unfreiwilligen Schlüsselabgabe umgegangen wird, wird im neu entstehenden Awareness-Konzept ausgeführt.

AWARENESS

Wir haben einige Grundsätze zusammengefasst, die auch als Grundlage für ein zukünftiges ausgedehnteres Awareness-Konzept genutzt werden sollen. Dieses soll möglichst bald fertiggestellt werden.

Awareness bedeutet Bewusstsein. Wir möchten, dass alle Menschen, die sich im KUBO aufhalten, sich nicht nur bewusst über ihre eigenen Handlungen und ihr Auftreten sind, sondern auch

aufmerksam auf die Handlungen und das Auftreten anderer sind. Wer sich im KUBO aufhält, ist nicht nur automatisch Vereinsmitglied, sondern teilt sich den kollektiven Raum mit allen anderen, muss daher also zwingend Verantwortung für diesen übernehmen. Die konsequente Schlussfolgerung daraus ist, dass es keine spezifische Awareness-Gruppe braucht, sondern das ganze Kollektiv ständig für Awareness zuständig ist. Bei Veranstaltungen kann es helfen, wenn gekennzeichnete Ansprechpersonen im Raum unterwegs sind, aber auch alle anderen Menschen sollen durchgehend für Notfälle oder Konsultationen zur Verfügung stehen.

Ein wichtiger Grundpfeiler dieses Awareness-Konzepts muss der Umgang mit Gewalt sein. Gewalt ist in unser aller Leben allgegenwärtig und wir brauchen eine intensive Auseinandersetzung, was diese bedeutet und wie wir sie selber reproduzieren. Es ist wichtig, dass wir uns kollektiv mit Konzepten wie dem der Definitionsmacht, dem von kollektiver Verantwortungsübernahme und transformativen Gerechtigkeitsprozessen auseinandersetzen, diese verstehen, diskutieren und auf unseren Umgang miteinander anwenden können. Elementar dafür sind gemeinsame Begriffsdefinitionen, damit wir wissen, wovon wir sprechen.

An einem ausführlichen Awareness-Konzept wird momentan gearbeitet, wir sind dankbar für konstruktive Inputs.

KUBO // FRÜHLING 2024